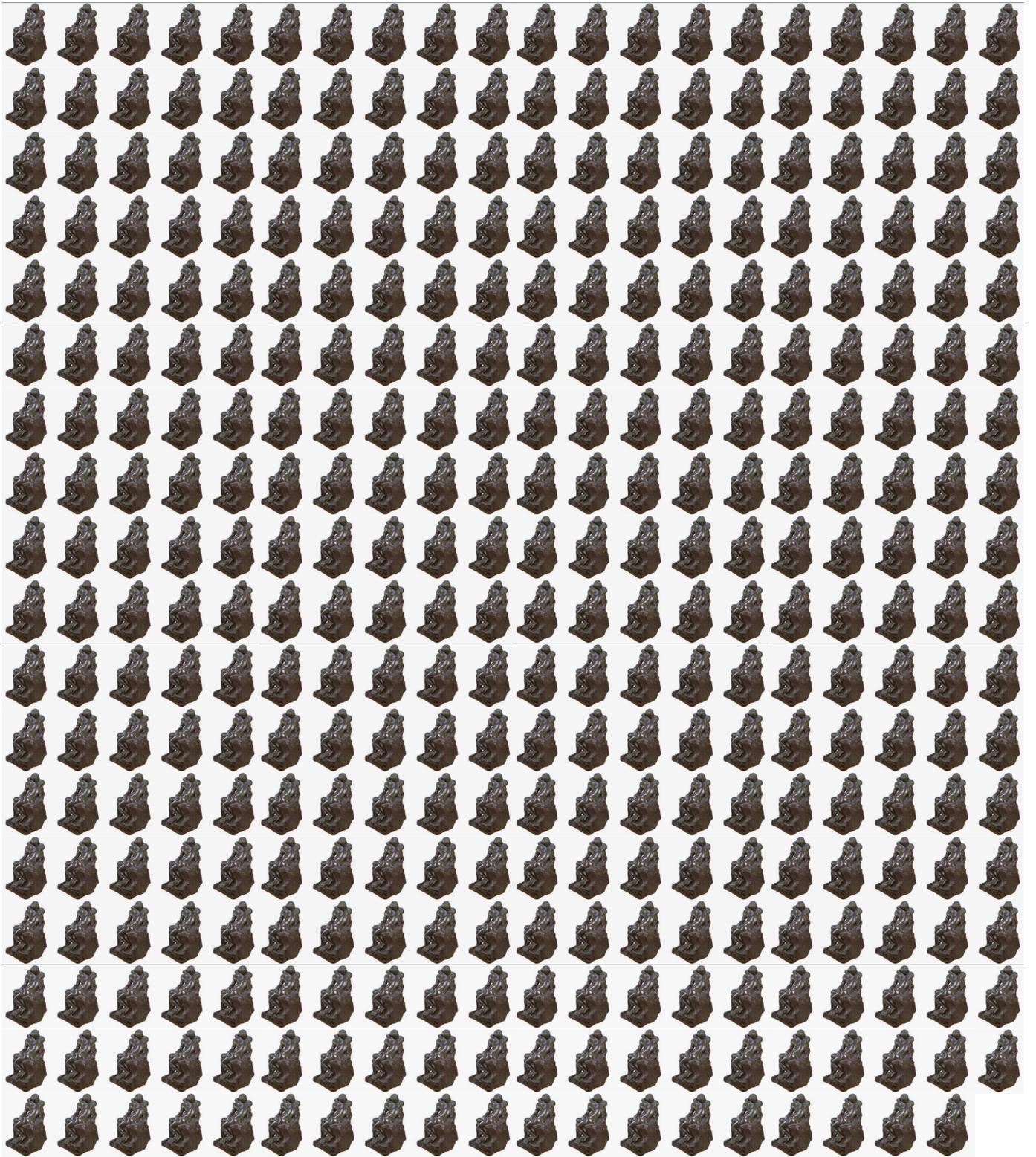
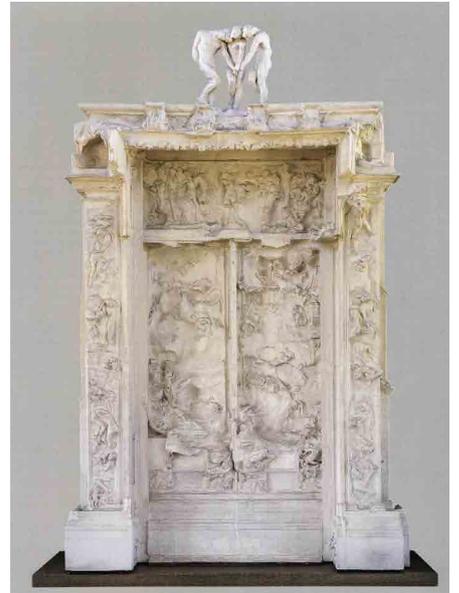
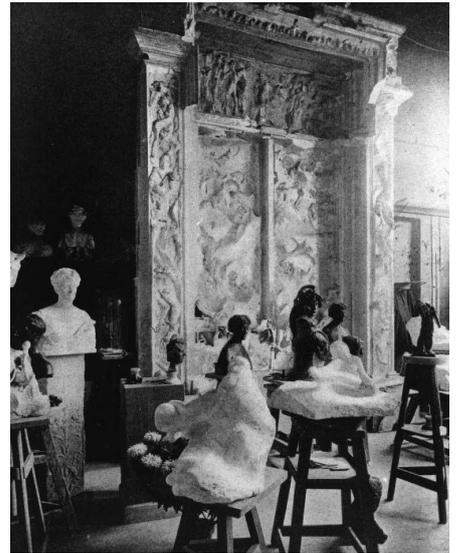


RODIN

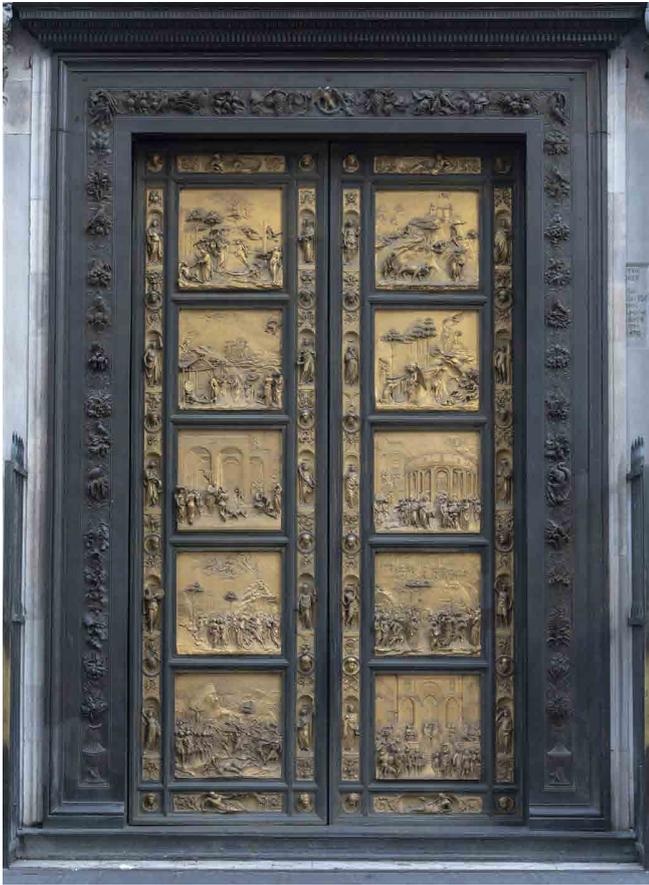




FRAGMENT



FRAME

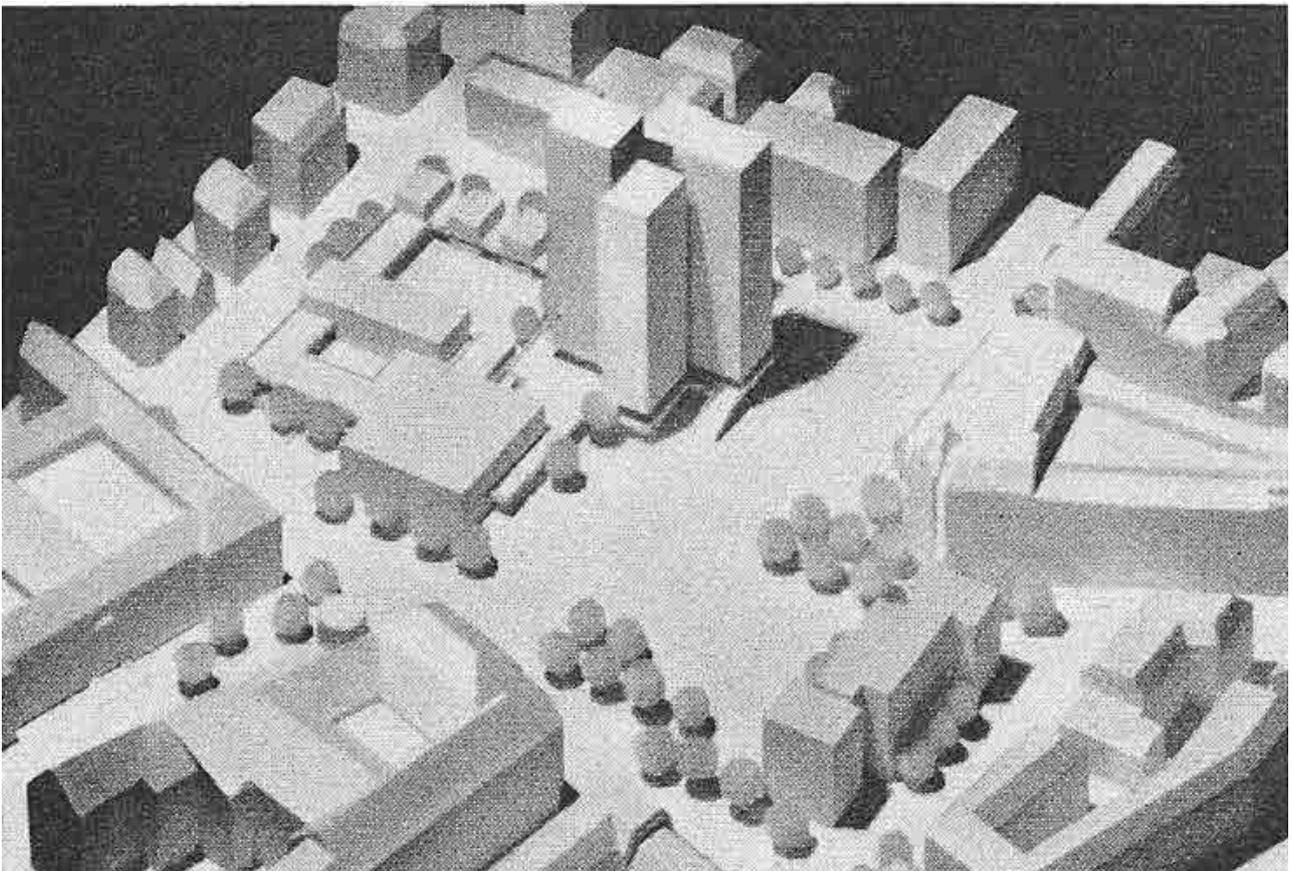


COMPOSITION

QUARTIER



In the post-war period the rapid population increase lead to the planning of new sub-centers of Zürich.



The Grossüberbauung Helvetiaplatz 1958 was meant as a gesture of solidarity with the upcoming increasing working class of the Langstrassenquartier.



Since the 2000s the demand of space is constantly rising, which results in massproduction of space.



The massproduced space is planned in favour of the economy and without regard of socially disadvantaged people, which are unable to take part in the housingmarket.



The Structural Problem of Homelessness today is the Housingmarket



In new scandalous phenomenas like the Gammelhäuser private investors take advantage of social welfare recipients and make it their business model to rent out unbearable rooms and apartments at exorbitant prices to people in need.

ACTORS



Obdachlosenhilfe und Wohnintegration der Stadt Zürich

Geschichte Angebote Grundlagen

Übergangswohnen für Einzel- personen und Paare

Das Übergangswohnen für Einzelpersonen und Paare richtet sich an wohnungslose Sozialhilfebeziehende, die mit fachlicher Unterstützung bei der Wohnungssuche gute Chancen haben, in ein Mietverhältnis im freien Markt zurückzukehren. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden in möblierten Appartements untergebracht; der Aufenthalt ist auf ein Jahr befristet.

Die Stadtentwicklung und die gestiegenen Investitionen in den Immobilienmarkt führten im Verlauf der vergangenen zwei Jahrzehnte zu einer markanten Verteuerung von Wohnungen. Die Nachfrage nach Wohnraum ist gross, der Leerwohnungsbestand liegt im Promillebereich. Von dieser Entwicklung sind alle Personen in prekären finanziellen Situationen stark betroffen, nicht nur «Randstädlinge», die mit psychischen und Suchterkrankungen belastet sind.

Das Sozialdepartement erreichte in den vergangenen Jahren zunehmend Meldungen von Sozialhilfebeziehenden, die wegen Totalsanierungen oder Rückbauten aus bezahlbaren Wohnungen ausziehen mussten und aus finanziellen Gründen keine neue fanden. Eine Unterbringung in der Ambulanten Wohnintegration oder dem Übergangswohnen für Familien kommt bei ihnen aber nicht in Frage, weil sie keine fachliche Anleitung im Wohnalltag benötigen und keine Kinder mitbetroffen sind. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Personen Opfer von skrupellosen Vermietenden werden können, die heruntergekommene Appartements in «Gammelhäusern» zu überhöhten Preisen anbieten (siehe Kapitel Kampf gegen Wucher und «Gammelhäuser», S. 20). Der Vorsteher des Sozialdepartements erteilte deshalb dem Geschäftsreich Wohnen und Obdach im Rahmen der Strategie Wohnintegration 2017 den Auftrag, ein Angebot für diese Personengruppe zu schaffen.

Das Übergangswohnen für Einzelpersonen und Paare wurde 2018 in der Liegenschaft Neufrankengasse 14 eingerichtet und 2019 in Betrieb genommen. Der Aufenthalt in den 30 möblierten Appartements ist auf ein Jahr befristet. In dieser Zeit werden die Bewohnerinnen und Bewohner von Sozialarbeitenden auf ihrem Weg zu einer eigenen Wohnung unterstützt.

Übergangswohnen für Familien

Das Übergangswohnen für Familien ist ein Angebot für wohnungslose Familien aus der Stadt Zürich. Die Familien werden vorübergehend in Wohnungen untergebracht und von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern im Wohnalltag und bei der Wohnungssuche unterstützt. Der Aufenthalt ist auf zwei Jahre beschränkt. Das Übergangswohnen beherbergt und betreut jährlich 150 bis 200 Familien.

Familien bedürfen wegen der Kinder des speziellen Schutzes und der Unterstützung. Das Übergangswohnen beschränkt sich deshalb nicht auf eine blossere Versorgung der Hilfesuchenden mit Wohnraum, sondern geht mit den Betroffenen die Probleme an, die sie in der schwierigen Lage führen. Häufigste Ursachen der Wohnungslosigkeit von Familien sind Betreibungen und Schulden, geringe Deutschkenntnisse, mangelndes Wissen, wie und wo man eine Wohnung sucht und welche Erwartungen an Mieterinnen und Mieter gestellt werden. Die Hauptursache prekärer Wohnsituationen ist jedoch der Wohnungsmarkt in Zürich mit seinen tiefen Leerständen und hohen Mietpreisen. Das ist nicht ungewöhnlich für eine prosperierende Stadt, und es ist auch nicht Neues: Das Übergangswohnen wurde 1946 – damals unter der Bezeichnung «Büro für Notwohnungen» – eingerichtet, um in der Wohnungsnot der Nachkriegsjahre Obdachlosigkeit von Familien zu verhindern (siehe: «Das Büro für Notwohnungen», S. 11).

Soziale und kulturelle Integrationsarbeit
Im Übergangswohnen besuchen die Betreuerinnen und Betreuer die Familien zuhause. Die Häufigkeit der Hausbesuche und die Themen der Betreuung richten sich nach der Situation und den Ressourcen der Familien. In den meisten Fällen mangelt es nicht an der Hygiene oder der Ordnung; nur ein kleiner Teil der Klientinnen und Klienten benötigt diesbezüglich eine Anleitung. Haupttätigkeiten der ambulanten Betreuung sind das Vermitteln an Fachstellen wie Schuldenberatungen und Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten, Unterstützung bei der administrativen Haushaltführung und die tatkräftige Unterstützung bei der Wohnungssuche – das Übergangswohnen gilt bei vielen sozial gesinnten Wohnbauverträgen als gute Referenz. Die Betreuerinnen und Betreuer motivieren ihre Klientinnen und Klienten, Deutsch zu lernen, und halten sie an, die Sprachkurse konsequent zu besuchen. Viele Familien im Übergangswohnen stammen aus aussereuropäischen Kulturkreisen; hier gilt es alltagspraktisches Wissen, geltende Regeln und Werte zu vermitteln. Das Übergangswohnen für Familien kann gute Resultate vorweisen: Acht von zehn Familien finden innerhalb von zwei Jahren den Weg zurück in ein reguläres Mietverhältnis.

Übergangswohnen für junge Erwachsene

Das Übergangswohnen für junge Erwachsene ist eine sozialpädagogisch betreute Wohngemeinschaft für Frauen und Männer im Alter von 18 bis 22 Jahren. Der Aufenthalt ist auf ein Jahr begrenzt und dient der Stabilisierung der Lebenssituation.

Das Übergangswohnen für junge Erwachsene richtet sich an 18- bis 22-jährige Personen mit den Merkmalen: Wohnungs- oder obdachlos, ungenügende Tagesstruktur, eingeschränkte Wohnkompetenz, Mühe, sich an vereinbarte Regeln zu halten, Vorgeschichte mit Ausschlüssen aus anderen Einrichtungen. Die Betreuerinnen und Betreuer sind 24 Stunden präsent, üben mit den jungen Erwachsenen die Grundregeln des Zusammenlebens in einer Wohngemeinschaft ein und intervenieren frühzeitig bei sich anbahnenden Krisen. Das Übergangswohnen arbeitet eng mit der Psychiatrischen Poliklinik und den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der Sozialen Dienste zusammen. Als Ziel wird der Übertritt in eine Wohngemeinschaft, ein teilbetreutes Wohnangebot oder die Rückkehr zu den Eltern angestrebt.

Jugendliche ohne Tagesstruktur
Die Ausrichtung auf diese Zielgruppe erfolgte 2008 im Rahmen der Neupositionierung des Jungen Wohnens, wie die Einrichtung damals hiess. Das Junge Wohnen, kurz Juwo, war in den 1980er Jahren aufgebaut worden, um junge Frauen und Männer aufzunehmen, die aus schwierigen Familienverhältnissen stammten oder in Kinder- und Jugendheimen gelebt hatten, nun aber «dem Heimalltag entwichen waren», wie es damals im Angebotsbescheid hiess. Das Juwo war ein teilbetreutes Angebot, konzeptuell am ehesten vergleichbar mit Ausserwohngruppen von Heimen. Als ab 2000 vermehrt Jugendliche und junge Erwachsene aufgenommen werden mussten, die von Obdachlosigkeit bedroht waren und keine Tagesstruktur aufwiesen, hielt die Leitung in ihrem Jahresbericht fest: «Es musste festgestellt werden, dass die Einrichtung nicht die geeignete Unterkunft für Jugendliche ohne Tagesstruktur ist, weil diese eine zu grosse Unruhe in die Wohngruppen bringen.» Im Rahmen einer Angebotsüberprüfung wurde 2007 erkannt, dass für die Jugendlichen mit Tagesstrukturen genügend private und gemeinnützige Einrichtungen bereitstanden, etwa das Jugendwohnnetz oder die Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheim. Keine Angebote gab es jedoch für mehrfach belastete, von Obdachlosigkeit bedrohte junge Erwachsene, bei denen eine Unterbringung etwa im Begleiteten Wohnen (heute: Ambulante Wohnintegration) mit Blick auf die mehrheitlich gesammelte, drogenkonsumierende Bewo-Klientel nicht in Frage kam.

Schnelle Unterbringung – intensive Betreuung
Die städtische Wohnintegration folgt dem Prinzip der Subsidiarität: Sie stellt nur Angebote bereit, die von Privaten nicht oder nicht in der benötigten Menge bereitgestellt werden. Die gute Angebotslage für Jugendliche mit Tagesstruktur auf der einen Seite, grosse Schwierigkeiten bei der Unterbringung mehrfach belasteter junger Erwachsener auf der anderen Seite, führte zum Richtungsentscheid, das Junge Wohnen in ein vollbetreutes Angebot für Mehrfachbelastete umzubauen. In Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten wurde das Junge Wohnen reorganisiert und zuerst in Betreute Jugendwohngruppen, später in Übergangswohnen für junge Erwachsene umbenannt. Die Einrichtung ist auf die sofortige Unterbringung auch in Notfällen vorbereitet. Damit kann verhindert werden, dass Jugendliche und junge Erwachsene in der Nottschlafstelle Rosengartenstrasse unterkommen müssen. Der Zuweisungsprozess ist eingespilot.



Die Sozialen Dienste Für Sie da.

Soziale Aspekte beim Planen und Bauen Büro für Sozialraum & Stadtleben

Zürich wächst und verdichtet sich. Damit die Lebensqualität und die soziale Durchmischung erhalten bleiben, muss die Entwicklung frühzeitig erkannt werden und sozialverträglich erfolgen. Dazu müssen soziale Aspekte, insbesondere die lokalen Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Bevölkerung, in Planungs- und Bauprozesse einbezogen werden.

Das Büro für Sozialraum & Stadtleben (BSS) bringt soziale Aspekte in Planungs- und Bauvorhaben ein, insbesondere durch die Mitarbeit in interdisziplinären Teams und durch schriftliche Stellungnahmen.

Das Angebot des BSS richtet sich an planende und bauende Dienstabteilungen, aber auch an private Institutionen und Unternehmen, die bei ihren Planungen soziale Aspekte berücksichtigen wollen.

- Systematische Erschliessung von lokalem Wissen aus dem Sozialraum
- Einbringen von Sichtweisen, Anliegen und Themen von speziell zu berücksichtigenden Anspruchsgruppen
- Beleuchten sozialer Aspekte und Dynamiken bei der Gestaltung und Nutzung von öffentlichen und halböffentlichen Stadt- und Grünräumen als Begegnungsorte mit guter Aufenthaltsqualität
- Analyse von Sozialräumen im Hinblick auf die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur und soziokulturellen Angeboten
- Beratung zur informellen Mitwirkung der Bevölkerung bei Planungs- und Bauvorhaben
- Begleitung und Unterstützung von Aneignungsprozessen

Das Büro für Sozialraum & Stadtleben setzt sich für die sozialen Aspekte der Stadt im Wandel ein. Kontaktieren Sie uns für Informationen zu unseren weiteren Leistungen:

T +41 44 412 86 20
sozialraum-stadtleben@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/sozialraum-stadtleben



← Zurück zu Stadtleben

Sozialdepartement > ... > Regelmässige Kurse und Angebote in den Quartierzentren und -räumen

Quartierzentren und -räume

Quartierräume mieten

Veranstaltungen in den Quartierzentren und -räumen

Regelmässige Kurse und Angebote in den Quartierzentren und -räumen

Treffs nach Stadtteilen

Newsletter: Quartieragenda 3, 4 und 5

Quartierzentrum Schütze

Mitgliedschaft

Regelmässige Kurse und Angebote in den Quartierzentren und -räumen

In den Quartierzentren und -räumen finden regelmässige Kurse und weitere Veranstaltungen statt. Das Angebot reicht von Sprachkursen über Yoga bis hin zu Tauschbörsen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte direkt bei der Kursleiterin oder dem Kursleiter. Möchten Sie selber einen Kurs durchführen? Weitere Informationen und die Kontaktangaben für die Miete finden Sie bei der [Raumvermittlung](#).

Kreis 4

Quartierräume Bullingerplatz, Bullingerstrasse 9, +41 44 412 83 83

Quartierräume Bullingerplatz →

Jugendtreff Kreis, 4 Diererstrasse 90, +41 44 242 88 55

Jugli 4 ↗

Familientreff Hard, Bullingerstrasse 60, +41 44 412 83 89

Familientreff Hard →

Labyrinthplatz, im Zeughaushof

Labyrinthplatz ↗

Mozaik, Hardstrasse 35, +41 44 241 74 84

Mozaik ↗

NetZ4, Stauffacherstrasse 54, +41 44 240 05 39

NetZ4 ↗

OJA Kreis 3 & 4, Zweierstrasse 61, +41 44 299 30 21

OJA Kreis 3&4 ↗

Quartierräume Hardau, Bullingerstrasse 63, +41 44 412 83 80

Quartierräume Hardau →

Quartierzentrum Bäckeranlage, Hohlstrasse 67, +41 44 412 83 83

Stadtleben zum Blühen bringen

In einer Stadt wie Zürich wohnt eine Vielzahl von Menschen auf engem Raum. Damit das Zusammenleben gut funktioniert und der soziale Zusammenhalt erhalten bleibt, sind Orte der Begegnung und des Austauschs wichtig. Die Sozialen Dienste stellen der Bevölkerung entsprechende Angebote in den Stadtkreisen 3, 4 und 5 zur Verfügung.





Die ABZ Für lebendige und lebenswerte Quartiere



Die Strategie ABZ 105⁺

Zusammen mit unseren Mitgliedern haben Vorstand und Geschäftsleitung die Strategie erarbeitet – zum 100. Geburtstag unserer Genossenschaft im Jahr 2016. Fünf Jahre später wurde sie überprüft und aktualisiert zur Strategie ABZ 105⁺.

Wohnen über alle Lebensphasen



Die ABZ erstellt Wohnraum für alle Lebensphasen. Und reagiert damit auf Entwicklungen wie das zunehmende Nebeneinander verschiedener Kulturen, die steigende Anzahl Einpersonenhaushalte oder die immer grössere finanzielle Belastung einzelner Haushalte.

Günstige Wohnungen



In der ABZ bleiben 15 bis 20 Prozent Wohnungen in einem sehr günstigen Segment erhalten. So berücksichtigen wir Menschen, die einfachsten Wohnraumbedingungen bevorzugen.

- 18'536 CHF für das Atelier Wohnungssuche – für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Ein Projekt der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 40'000 CHF für einen Ersatzneubau für begleitetes und betreutes Wohnen. Ein Projekt der Stiftung Forelhaus Zürich. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 40'000 CHF für einen Erweiterungsbau für Menschen mit Behinderung. Ein Projekt von Pigna, Raum für Menschen mit Behinderung. Rechenschaftsbericht herunterladen. Projektbericht lesen.
- 24'374 CHF für «Wissen sichert Wasser – Wälder schützen und Trinkwasser sichern». Ein Projekt der Stiftung Vivamos Mejor. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 9'268 CHF für «ParaWG» – zeitlich begrenztes Wohntraining für junge Erwachsene mit einer Querschnittlähmung. Ein Projekt der Schweizer Paraplegiker-Stiftung. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 46'339 CHF für Wohnhilfe in Zeiten von Corona. Ein Projekt der Winterhilfe Schweiz. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 28'766 CHF für eine Wohngemeinschaft für ältere Frauen, ein Projekt von Ingenieure ohne Grenzen Schweiz.
- 9'568 CHF für integratives Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene, ein Projekt der Stiftung start again.
- 29'200 CHF für Leerkündigungen: Unterstützung für Mieter/innen, ein Projekt von Urban Equipe und Mieterverband Zürich.
- 14'383 CHF für Unterstützung von Armutsbetroffenen während Corona, ein Projekt vom Kafi Klick.
- 6'712 CHF für ein Elternzimmer in der Kinder-Reha, ein Projekt vom Kinderspital Zürich.
- 46'339 CHF für die Planungskosten eines stationären Kinderhospiz in Zürich. Ein Projekt der Stiftung Kinderhospiz Schweiz. Rechenschaftsbericht herunterladen.
- 25'000 CHF zur Stärkung von Kleinbäuerinnen und -bauern, ein Projekt von Biovision.

Unterschiedliche Menschen



Die ABZ steht allen Menschen offen, unabhängig von deren Geschlecht, Zivilstand, Religion und Nationalität. Sie bietet somit eine sozialverträgliche, nachhaltige Wohnungsvergütung für eine breite Bevölkerungsschicht. Mit ihrer Vermietungspolitik sichert die ABZ in ihren Siedlungen eine ausgewogene Bewohnerstruktur und trägt zur urbanen Vielfalt und zu guter Nachbarschaft bei. Die ABZ berücksichtigt Haushalte mit kleinem Einkommen und solche, die auf dem Wohnungsmarkt benachteiligt sind. Sie vermietet 3,5 Prozent ihrer Wohnungen an soziale Institutionen.

Mitwirken und Mitbestimmen

Als Genossenschaft ist die ABZ demokratisch organisiert und jedes Mitglied kann mit seiner Stimme die Entwicklungen mitbestimmen. Auf Siedlungs- wie auch auf Genossenschaftsebene werden bestehende Gefässe weiterentwickelt und neue zur aktiven Beteiligung geschaffen. Geeignete Austauschformate für Diskussionen und Meinungsbildung ergänzen die Mitwirkungsmöglichkeiten und stärken die genossenschaftliche Identität. Auch jüngere Generationen sollen die Beteiligungsmöglichkeiten der ABZ attraktiv finden. Wir setzen sowohl auf digitale als auch auf traditionelle Formen.



Ökologisch handeln



Die ABZ setzt sich ein für eine nachhaltige, zukunftsfähige Welt für Mensch und Natur. Darum wird sie ausschliesslich erneuerbare Energien einsetzen und die CO₂-Emissionen ihrer Siedlungen weiter senken, so dass sie bis spätestens 2030 bei netto null liegen. Bei Bauten und Aussenbereichen sucht die ABZ nach Massnahmen, die zu einem angenehmen Stadtklima beitragen, die Hitze mindern und die Biodiversität fördern. Die ABZ fördert das umweltbewusste Verhalten ihrer Bewohner/innen: Der Flächenverbrauch pro Person wird weiter reduziert und die umweltschonende Mobilität wird begünstigt. So trägt sie massgeblich bei zu einem sparsamen Umgang mit Raum, Boden und Energie.

Position beziehen

Die ABZ fördert den genossenschaftlichen Gedanken und den gemeinnützigen Wohnungsbau und trägt aktiv zu einer lebenswerten Stadt und Region bei. Dies, indem sie politische Entscheide im Zusammenhang mit gemeinnützigem Wohnen mitträgt. Sie blickt dabei über den eigenen Tellerrand hinaus und greift Themen auf, die für eine breite Öffentlichkeit relevant sind. Gegenüber Partnern und Behörden tritt die ABZ als kompetente, verlässliche und engagierte Partnerin in Innovations- und Entwicklungsfragen auf und stellt Vertreter/innen für Referate und Auftritte zur Verfügung.



Organisation weiterentwickeln



Die ABZ wird als genossenschaftliches Unternehmen weiterentwickelt. Im Vordergrund steht dabei die Serviceorientierung, basierend auf einer Haltung des gegenseitigen Respekts und Vertrauens. Die Mitarbeitenden wickeln täglich eine grosse Anzahl Aufgaben ab, die Standardabläufe sind entsprechend effizient und effektiv gestaltet. Wichtig dafür sind persönliche Beziehungen zu den Mitgliedern und den Bewohner/innen. Motivierte und kompetente Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder sowie stringente und gut geführte Projekte zeichnen die Arbeitsweise bei der ABZ aus.

GENOSSENSCHAFT



SOCIAL APPROACH

„It claims that housing production dominated by macro- economic interests and speculative markets must be countered by models based on co-ownership, co-production, and co-management of shared resources and capacities. By putting the focus on practices of co-operation and self-organization, the use value of local living environments is favored over the instrumentalization of housing as a commodity. Co-operative action thus offers viable possibilities to resolve the housing question in equitable ways and to reestablish housing as both a common good and a basic human right. Moreover, engaging with co-operative practice by means of housing production can also serve as a role model and active tool for promoting political and urban change from within the system.“

CARE WORK: „We can think of care work as a form of work in which a person or a group of people cares for or supports other people or goods.“

Shared and new forms of carework can break the dichotomies of private-public, production-reproduction and challenge the stigmatized role models. Since the built environment not only influences forms of care work, but also its organisation and forms can create new spaces, we ask for the expression of a just and equal society.

CAREWORK

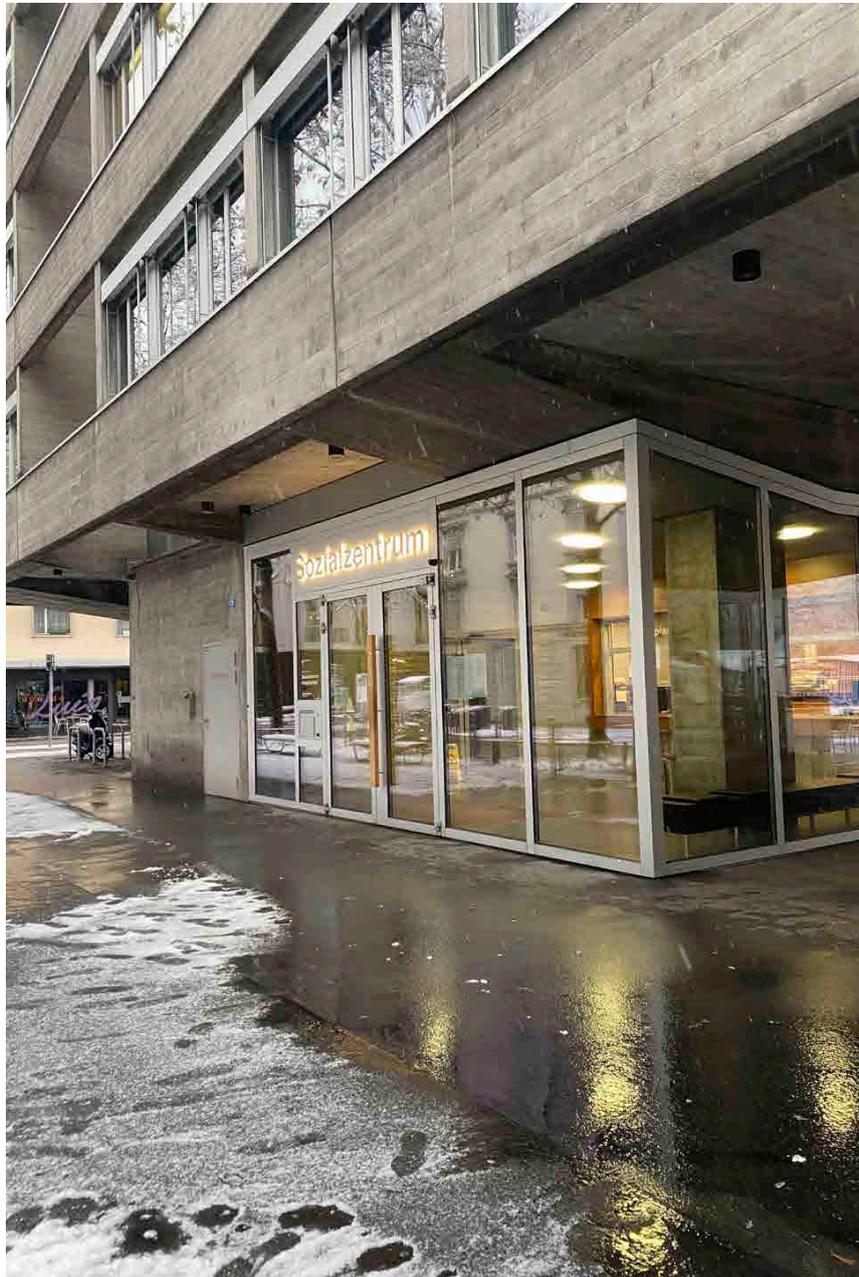
COMMONING: „The term commoning and its German equivalent „gemeinschaffen“ as a verb describes the processes around the (re) production of material and immaterial common goods, which are neither private or public. Commoning ideally stands for the search for the alternative of a self-determined life beyond market and state.“

Sharing material and immaterial commons can not only provide a more favorable and cheaper standard of living for the whole community, but also strengthen their coexistence and interactions. The boundaries between private and public, work and housework are lifted and become less hierarchical.

COMMONING

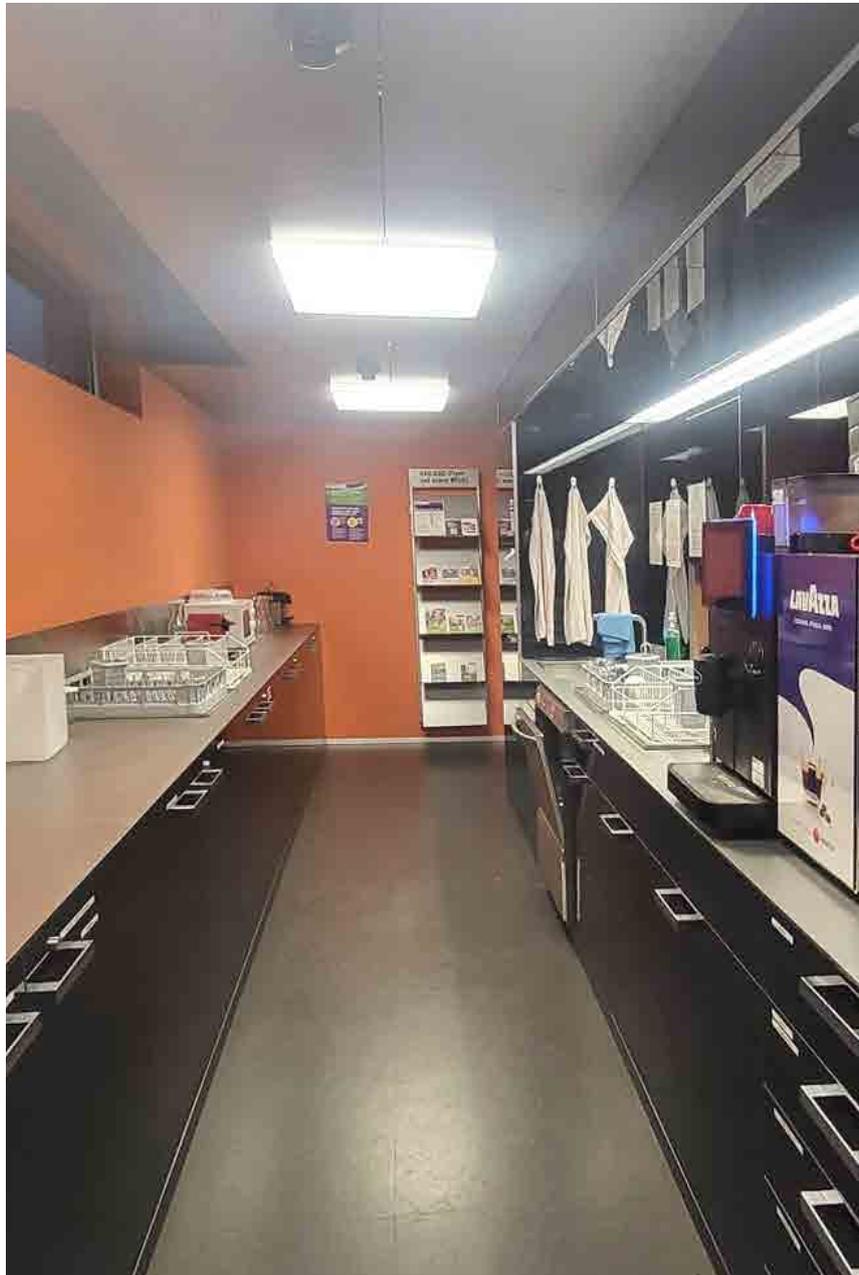
HOUSEWORK				amount		volume		price		savings if shared			
type	user	object	Stk	Wng 3tk	Total	m³/Stk	Total m³	CHF/Stk	Total CHF	p/s	needed	m³	CHF
laundry	inhabitants	washing machine	1	18	18	0.30	5.40	500	9000	shared	4	4.20	7000
laundry	inhabitants	tumbler	1	18	18	0.47	8.46	700	12600	shared	4	6.58	9800
laundry	inhabitants	laundry basket	1	18	18	0.06	1.08	20	360	private	18	0.00	0
laundry	inhabitants	washing detergents	3	18	54	0.01	0.65	0	0	shared	5	0.65	0
laundry	inhabitants	clothes line	1	18	18	2.70	48.60	3	54	shared	5	35.10	39
laundry	inhabitants	clothes pin box	1	18	18	0.00	0.06	2	36	shared	2	0.05	32
laundry	inhabitants	drying rack	1	18	18	0.06	1.01	25	450	shared	5	0.73	325
laundry	inhabitants	iron	1	18	18	0.01	0.13	50	900	shared	3	0.11	750
laundry	inhabitants	ironing board	1	18	18	0.45	8.10	60	1080	shared	3	6.75	900
laundry	inhabitants	sink	1	18	18	0.11	1.89	100	1800	shared	2	1.68	1600
laundry	inhabitants	washstand	1	18	18	0.68	12.15	100	1800	shared	2	10.80	1600
laundry	cleaning stuff	washing machine	2	1	2	0.30	0.60	500	1000	shared	1	0.30	500
laundry	cleaning stuff	tumbler	2	1	2	0.47	0.94	700	1400	shared	1	0.47	700
laundry	cleaning stuff	laundry basket	1	1	1	0.06	0.06	20	20	private	1	0.06	20
laundry	cleaning stuff	washing detergents	3	1	3	0.01	0.04	0	0	shared	1	0.04	0
laundry	cleaning stuff	drying rack	1	1	1	0.06	0.06	25	25	private	1	0.06	25
laundry	cleaning stuff	industrial iron	1	1	1	0.01	0.13	50	50	private	1	0.00	0
laundry	cleaning stuff	sink	2	1	2	0.11	1.89	100	200	shared	1	0.21	200
laundry	cleaning stuff	washstand	2	1	2	0.68	12.15	100	200	shared	1	1.35	200
cleaning	inhabitants	vacuum cleaner	1	18	18	0.08	1.51	300	5400	shared	4	1.18	4200
cleaning	inhabitants	broom	1	18	18	0.05	0.85	20	360	private	18	0.00	0
cleaning	inhabitants	Schüffli-Beseli	1	18	18	0.01	0.22	10	180	private	18	0.00	0
cleaning	inhabitants	swob	1	18	18	0.07	1.32	50	900	shared	4	1.03	700
cleaning	inhabitants	duster	1	18	18	0.00	0.07	20	360	shared	4	0.06	280
cleaning	inhabitants	bucket	1	18	18	0.04	0.65	5	90	shared	5	0.50	70
cleaning	inhabitants	cleaning utensils	1	18	18	0.06	1.01	50	900	private	18	0.00	0
cleaning	cleaning stuff	industrial vacuum cleaner	3	1	3	0.08	0.25	500	1500	shared	2	0.08	500
cleaning	cleaning stuff	cleaning trolley	5	1	5	0.61	3.07	500	2500	private	5	0.00	0
cleaning	cleaning stuff	floor cleaner	1	1	1	1.26	1.26	1700	1700	shared	1	0.00	0
cleaning	cleaning stuff	Kärcher	1	1	1	0.12	0.12	300	300	shared	1	0.00	0
cleaning	cleaning stuff	window cleaner	3	1	3	0.01	0.03	50	150	shared	3	0.00	0
maintenance	inhabitants	toolbox	1	18	18	0.02	0.38	100	1800	shared	3	0.32	1500
maintenance	inhabitants	powerdrill	0.5	18	9	0.03	0.23	200	1800	shared	2	0.18	1400
maintenance	inhabitants	ladder	0.5	18	9	0.10	0.86	100	900	private	3	0.57	600
maintenance	inhabitants	sewing machine	0.2	18	3.6	0.06	0.22	500	1800	shared	1	0.16	1300
maintenance	housekeeper	toolbox	2	1	2	0.02	0.04	100	200	shared	1	0.02	100
maintenance	housekeeper	powerdrill	2	1	2	0.03	0.05	200	400	shared	1	0.03	200
maintenance	housekeeper	ladder	2	1	2	0.10	0.19	100	200	shared	1	0.10	100
TOTAL							115.70 m³		52415 CHF			73.34	34641
per person							6.43 m³		2912 CHF			4.07	1925

AMTSHAUS

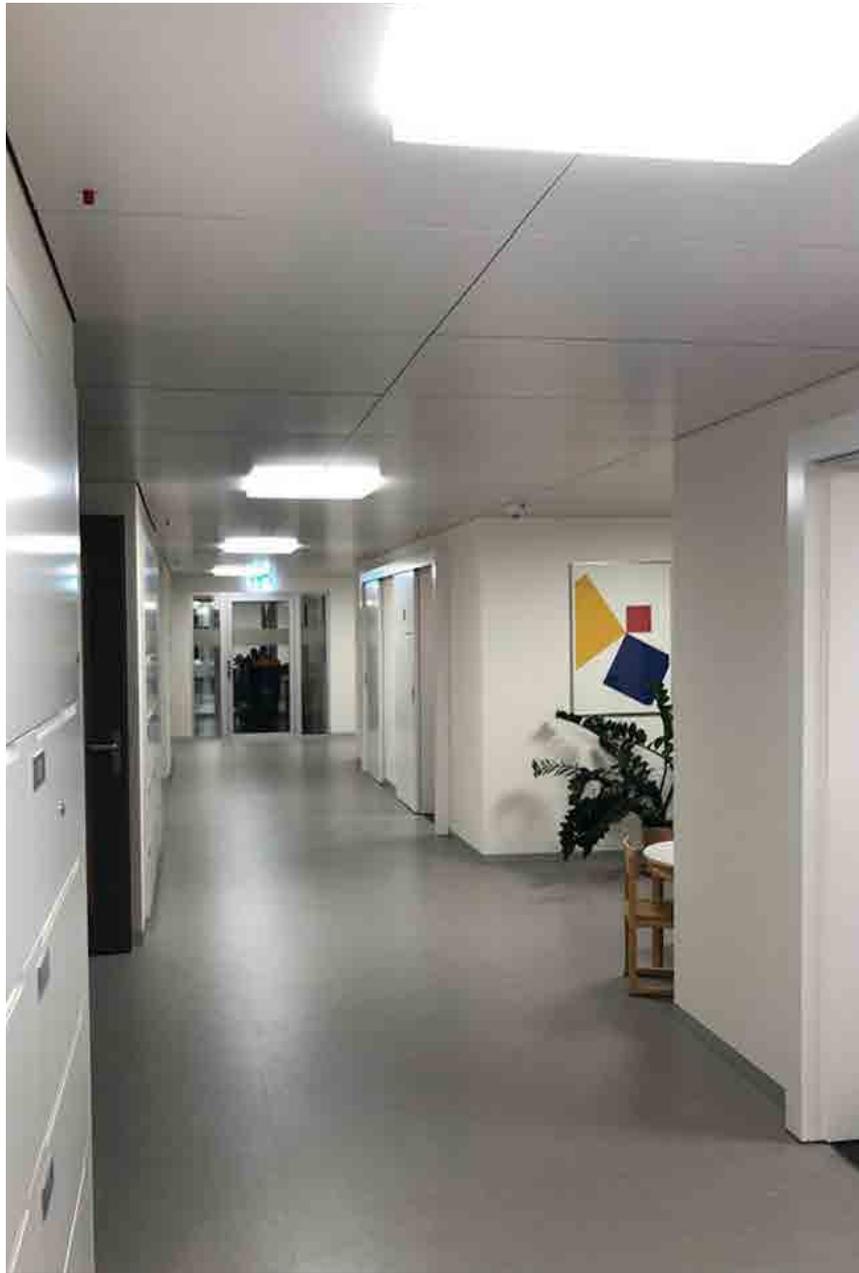








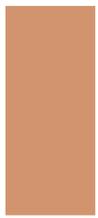




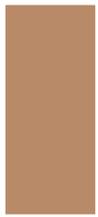
FRAME



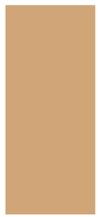
MÜTTER- + VÄTERBERATUNG



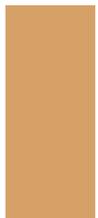
QUARTIERTEAMS



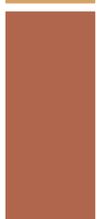
**FACHSTAB SOZIALES
STADTLEBEN**



ZENTRUMS-LEITUNG



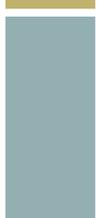
SOZIOKULTUR



SOZIALRAUM + STADTLEBEN



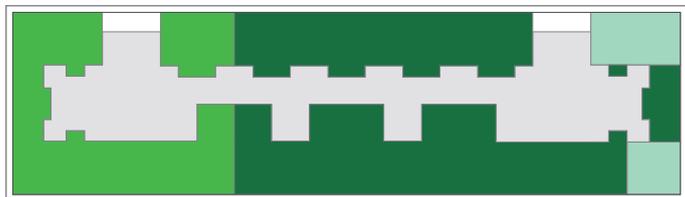
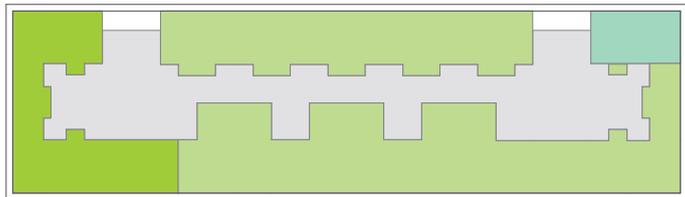
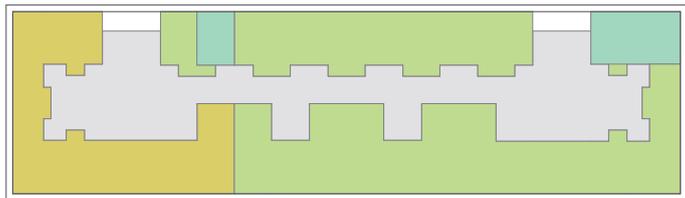
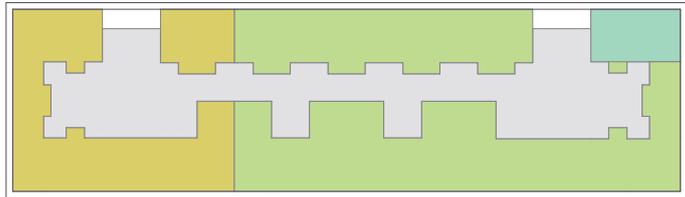
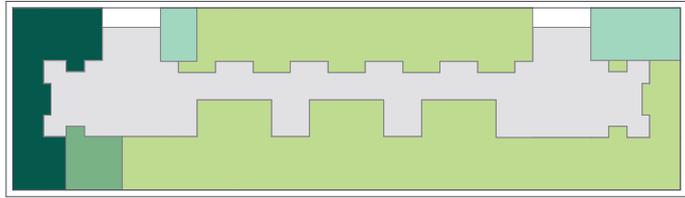
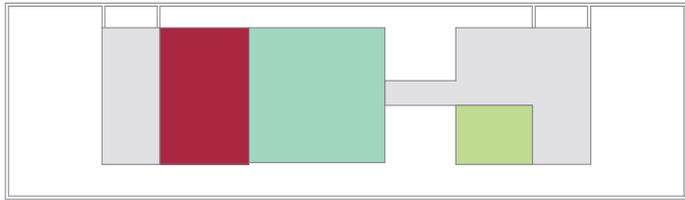
TAKE IN



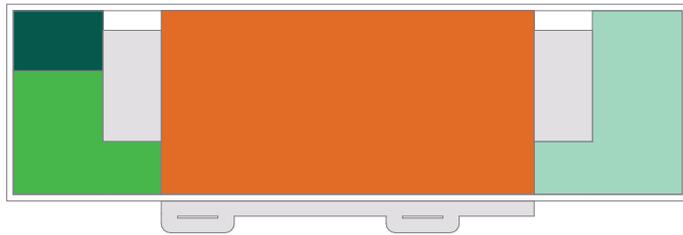
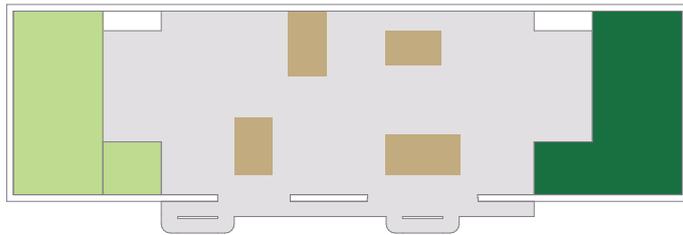
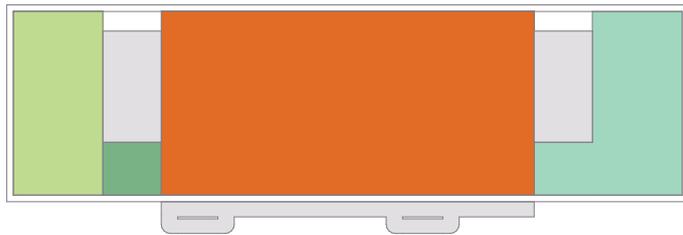
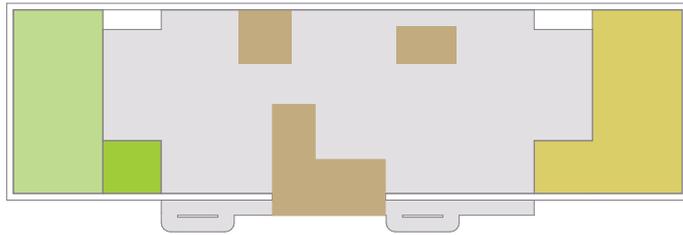
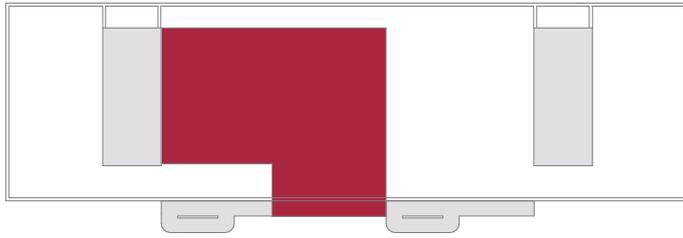
CAFÉE + CANTINE



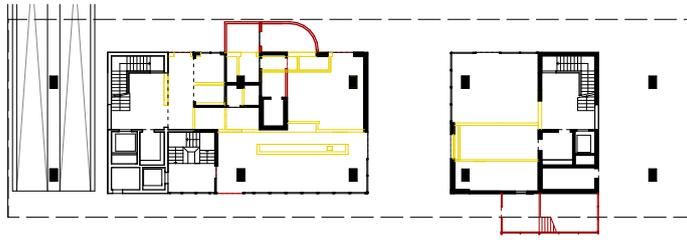
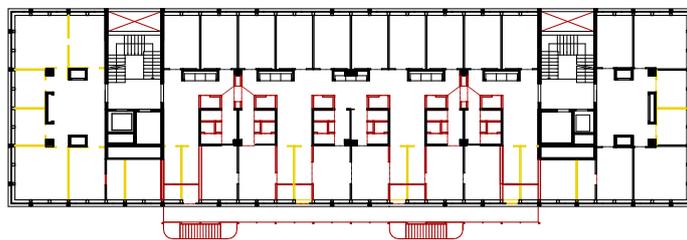
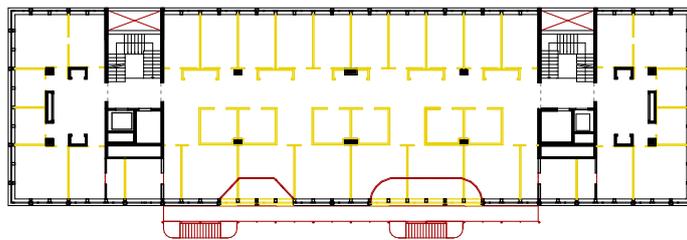
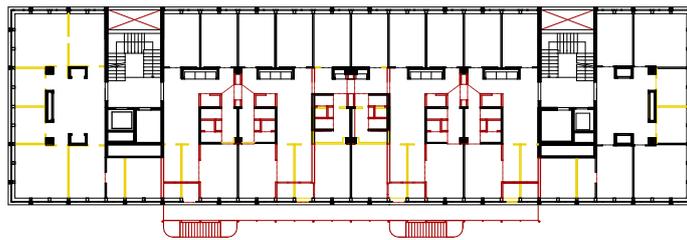
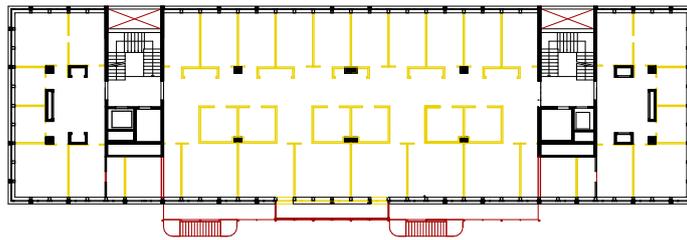
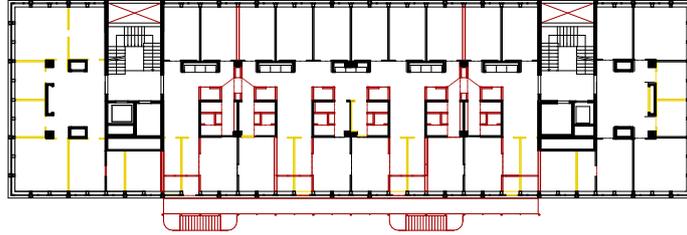
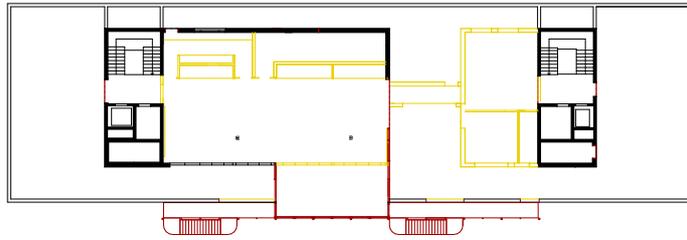
BESPRECHUNGSZIMMER



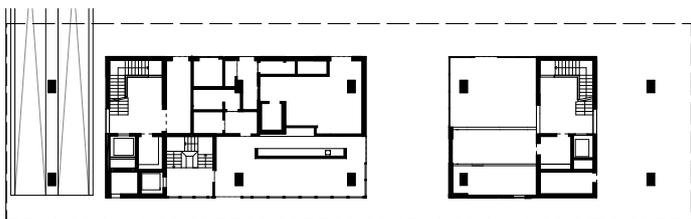
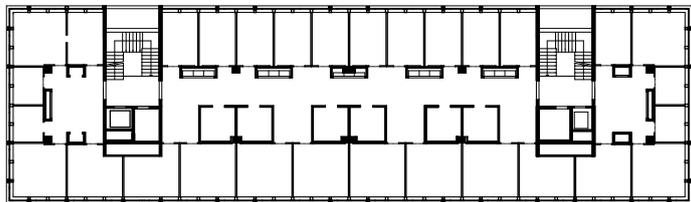
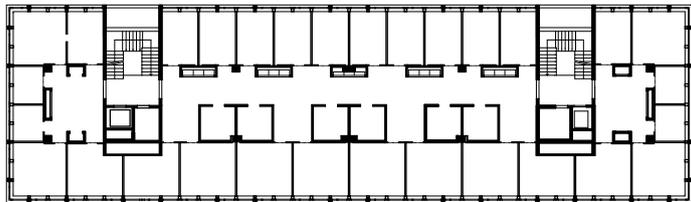
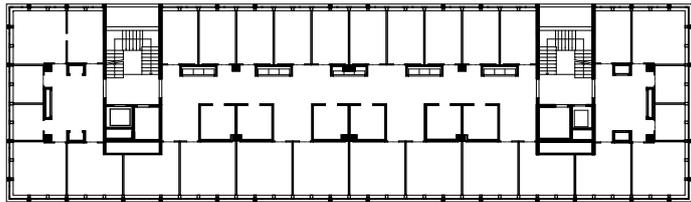
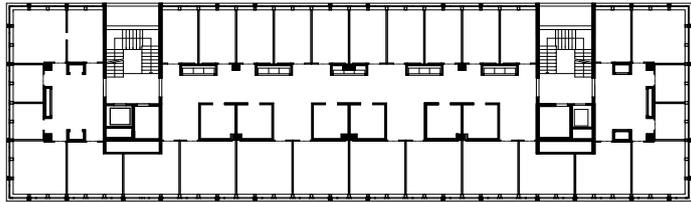
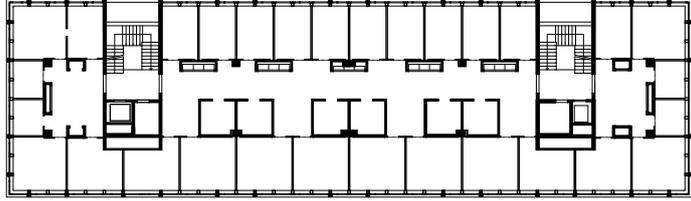
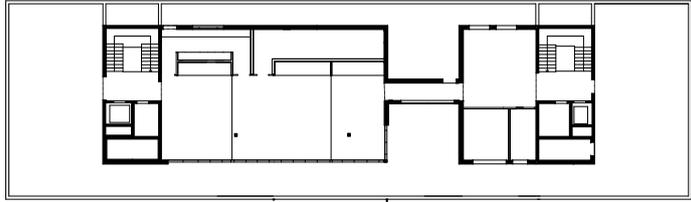
PROGRAMM ALT



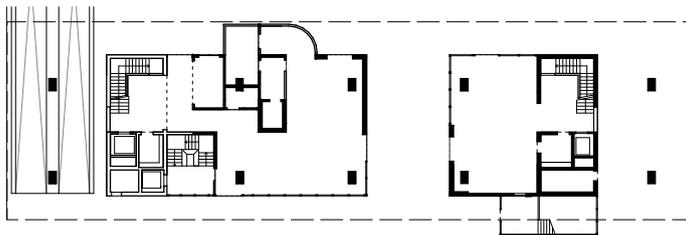
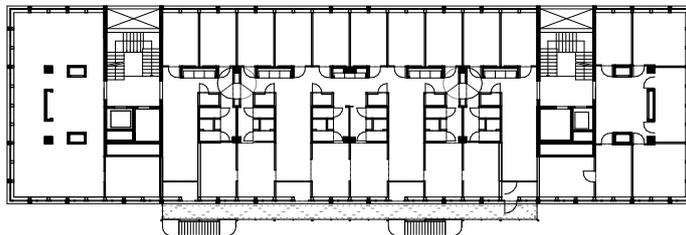
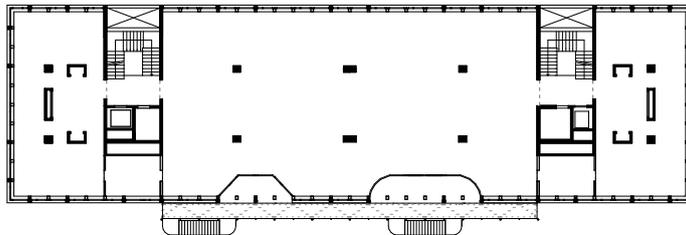
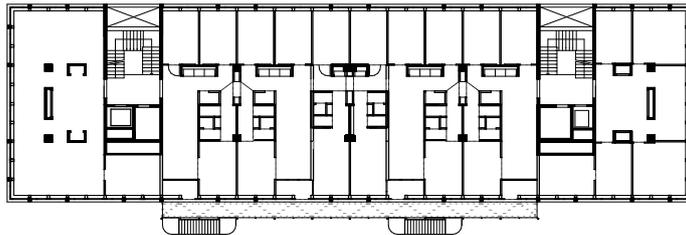
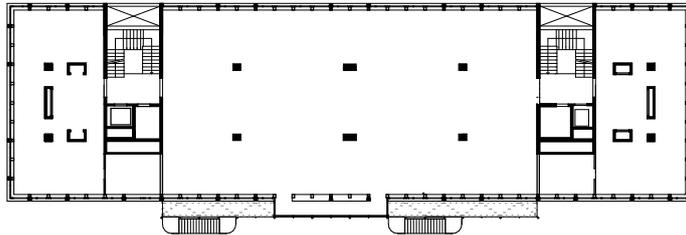
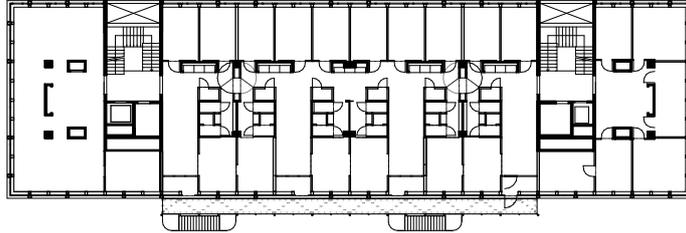
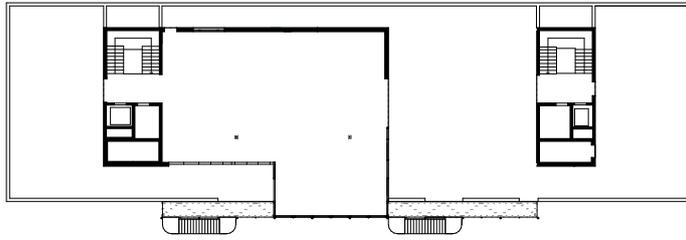
PROGRAMM NEU



BESTAND ABBRUCH NEUBAU



STRUKTUR ALT



STRUKTUR NEU

FRAGMENT S







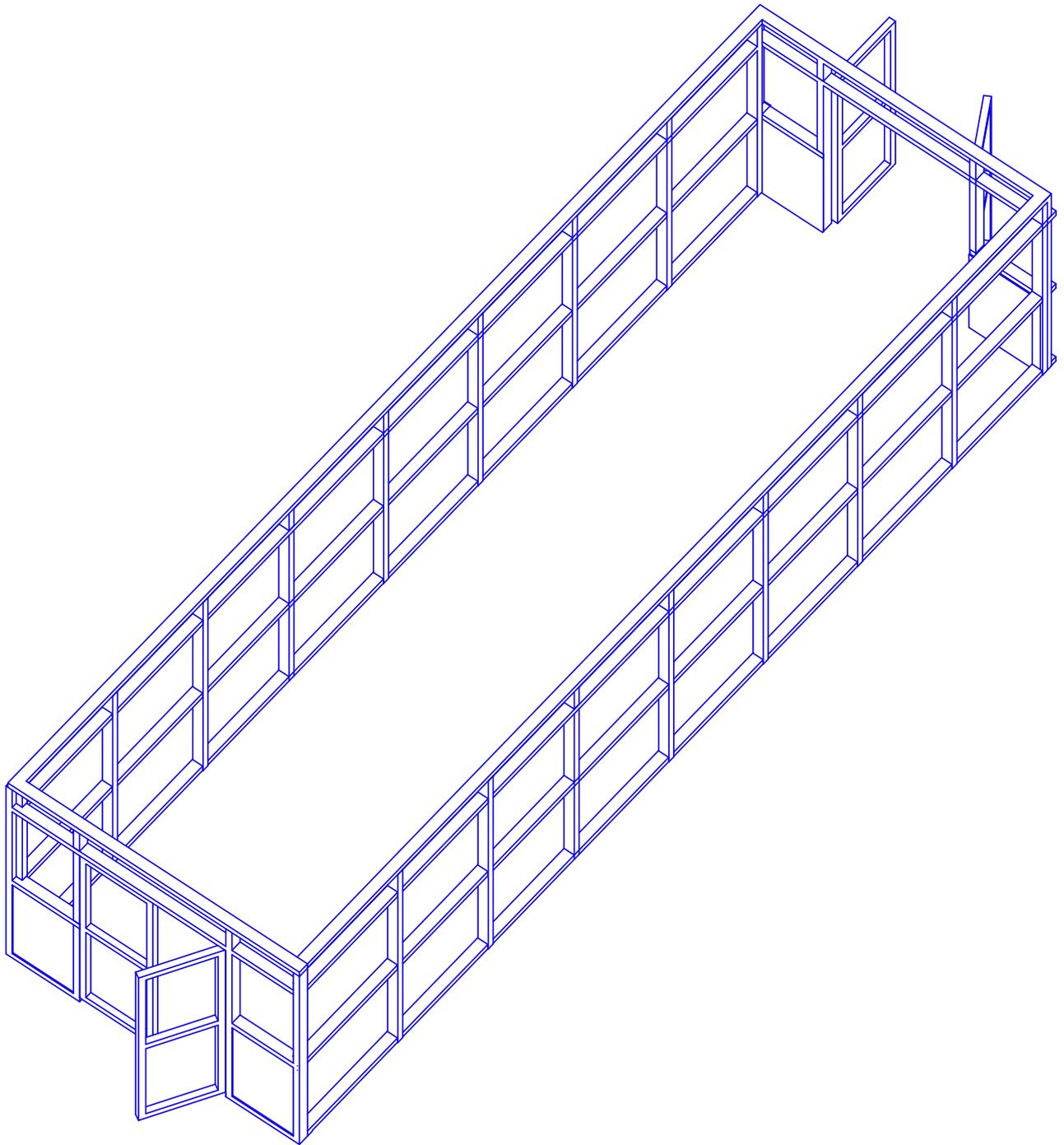


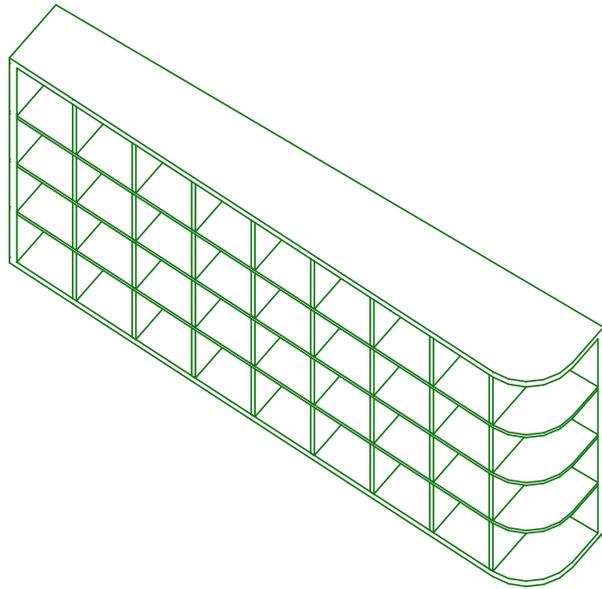


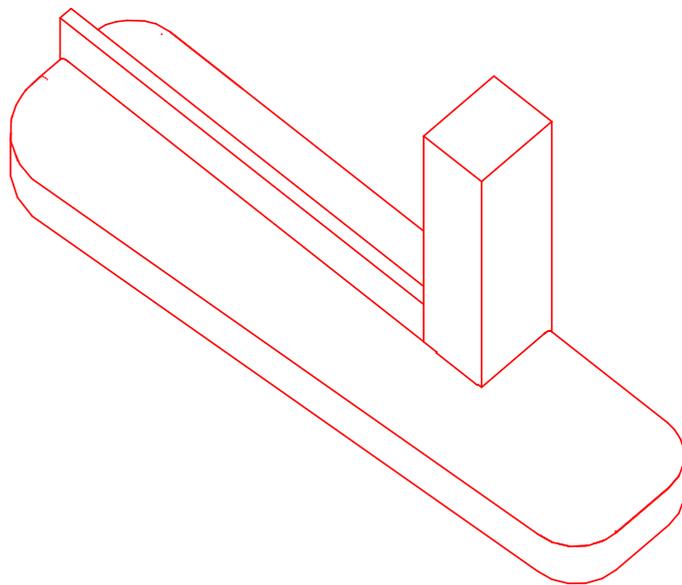


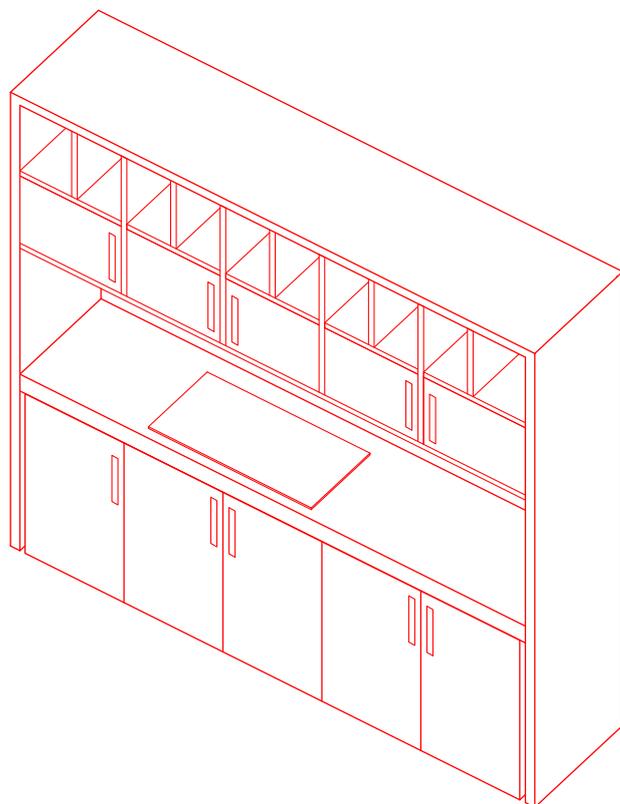


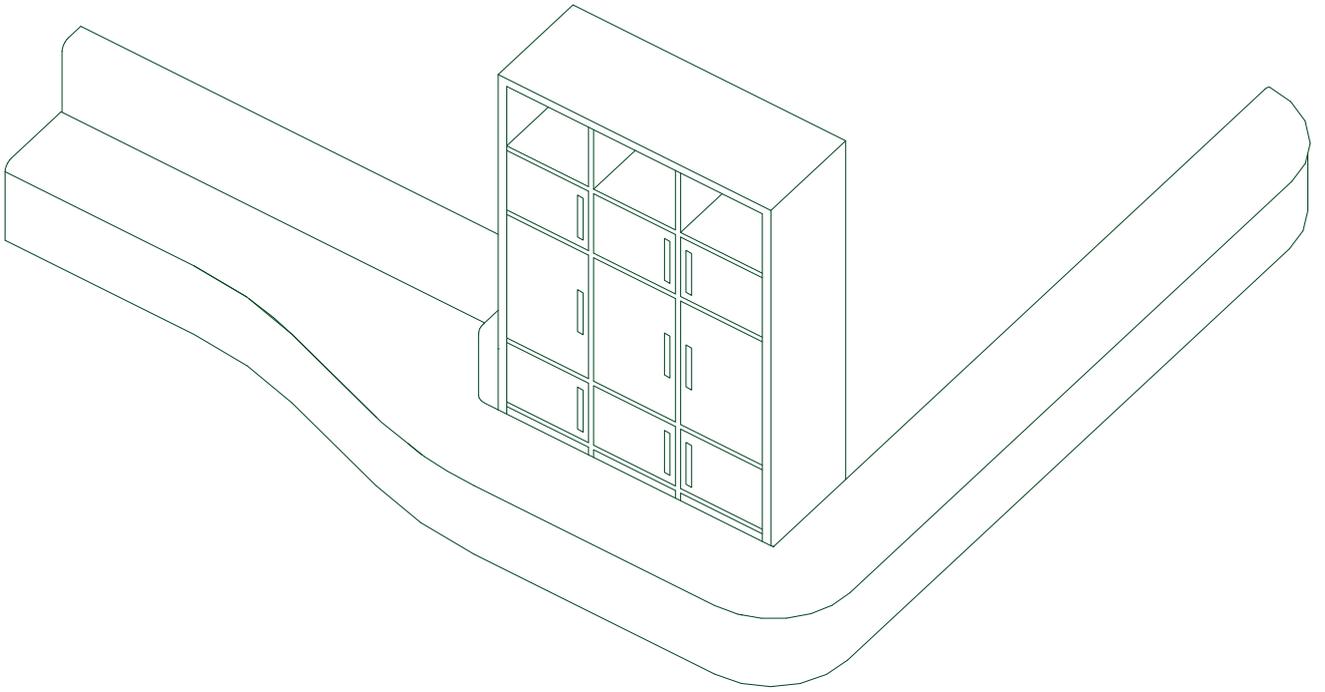
FRAGMENT M

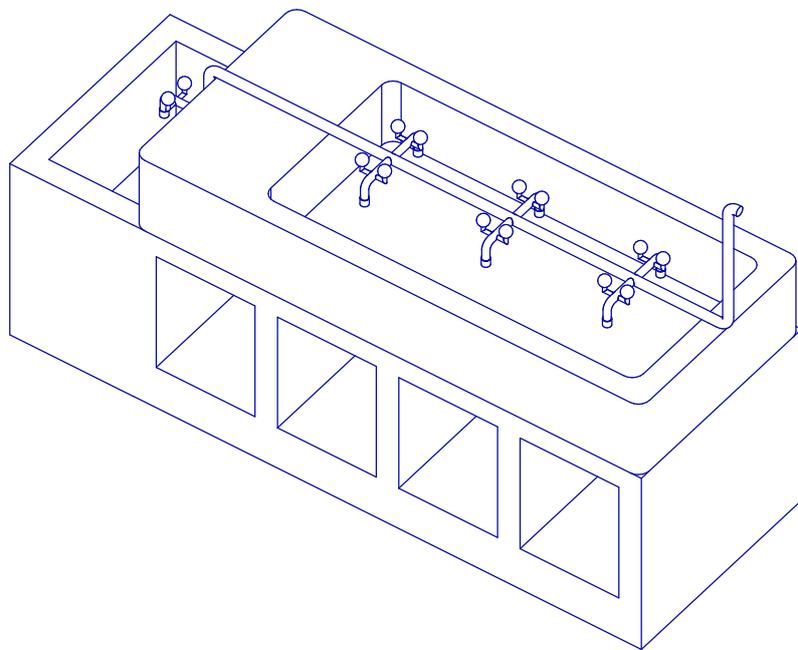


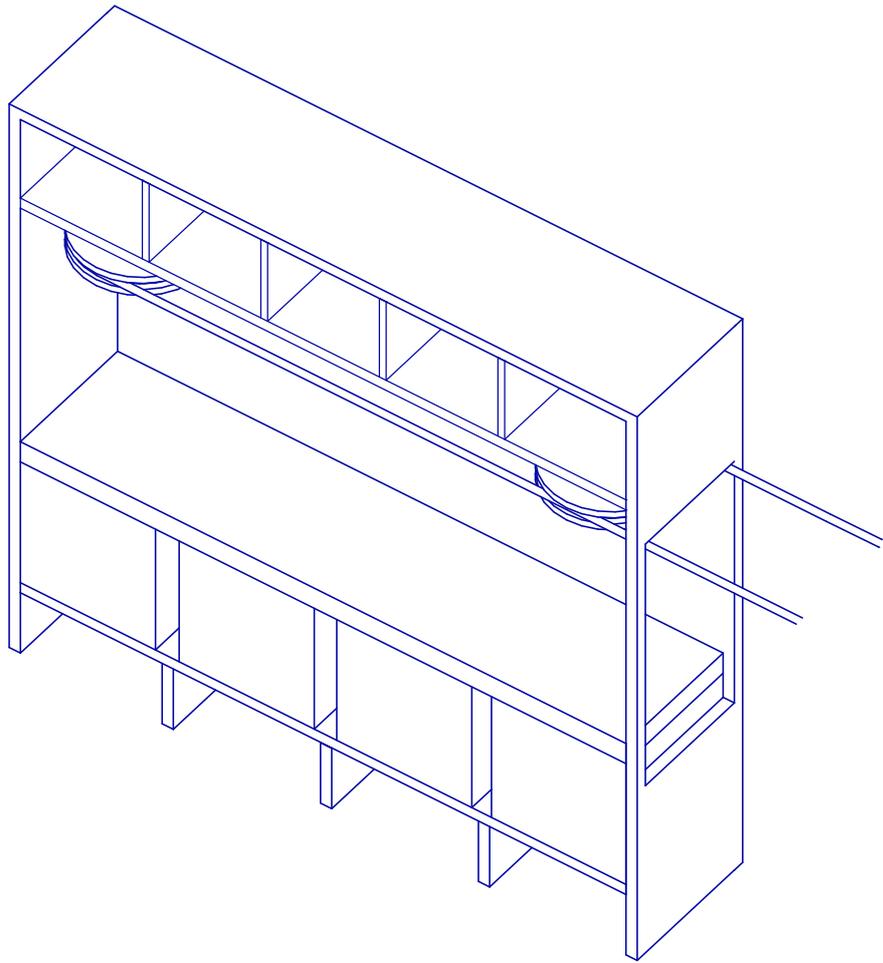




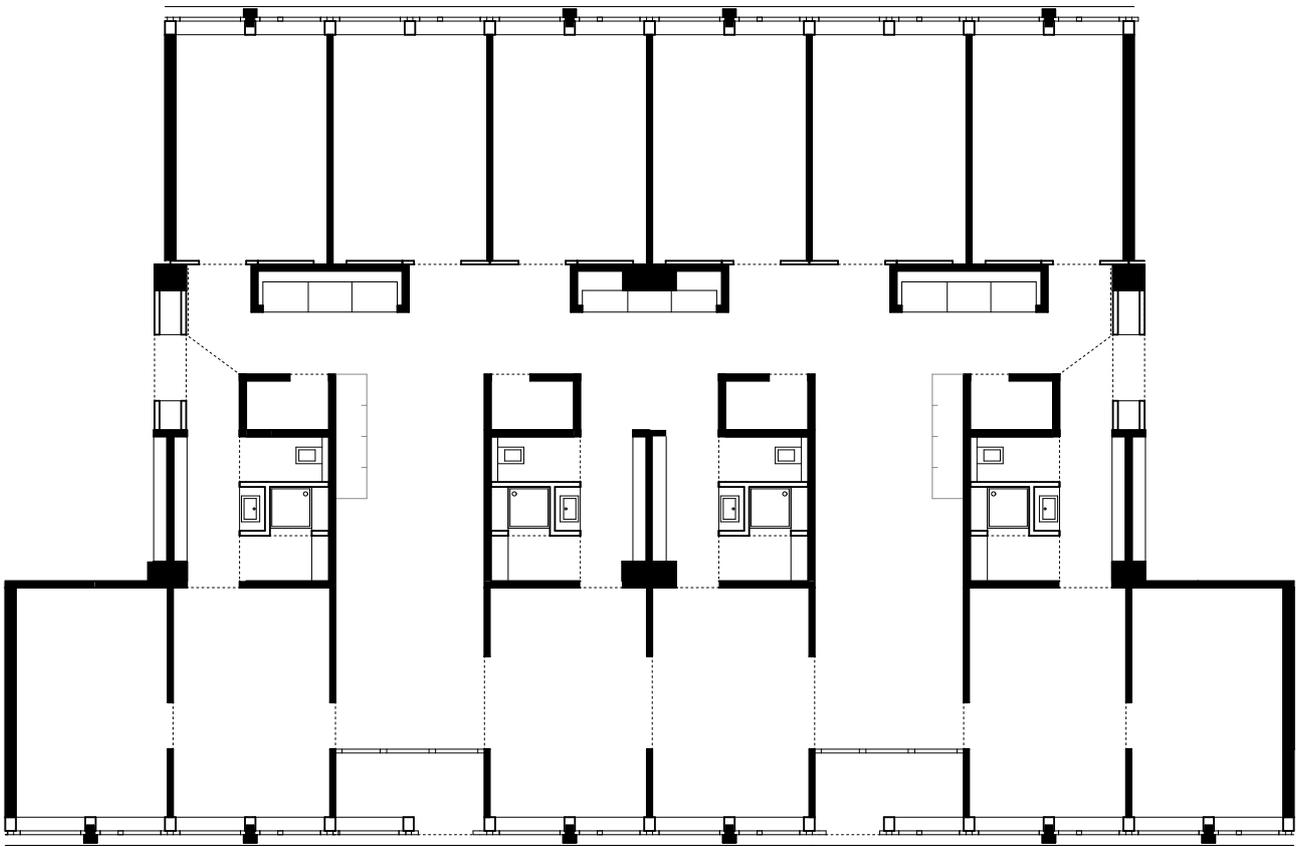


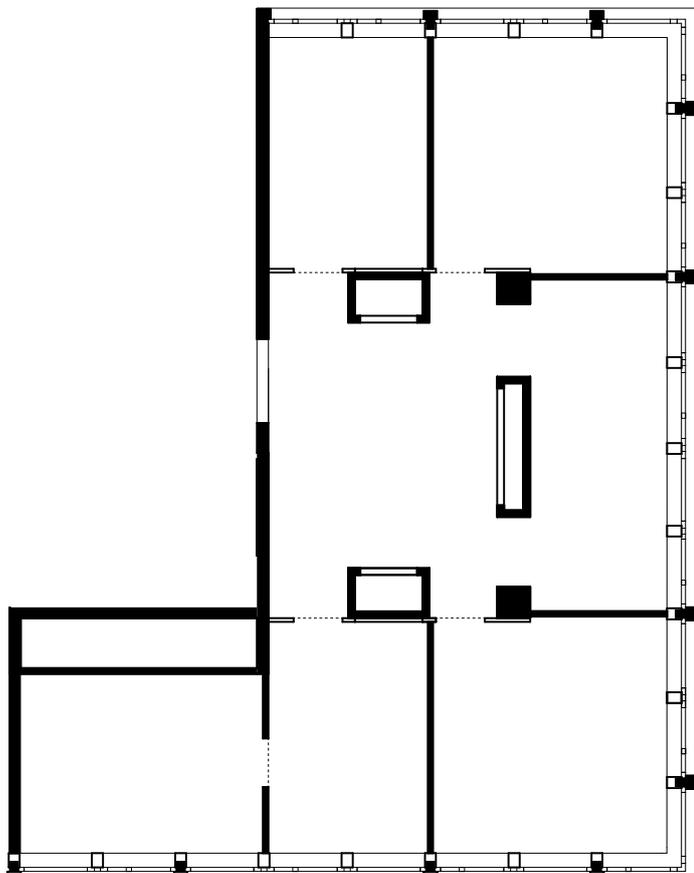


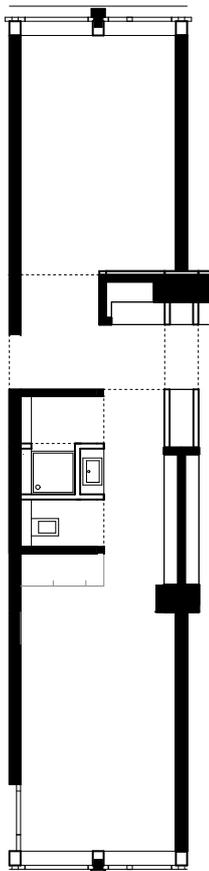


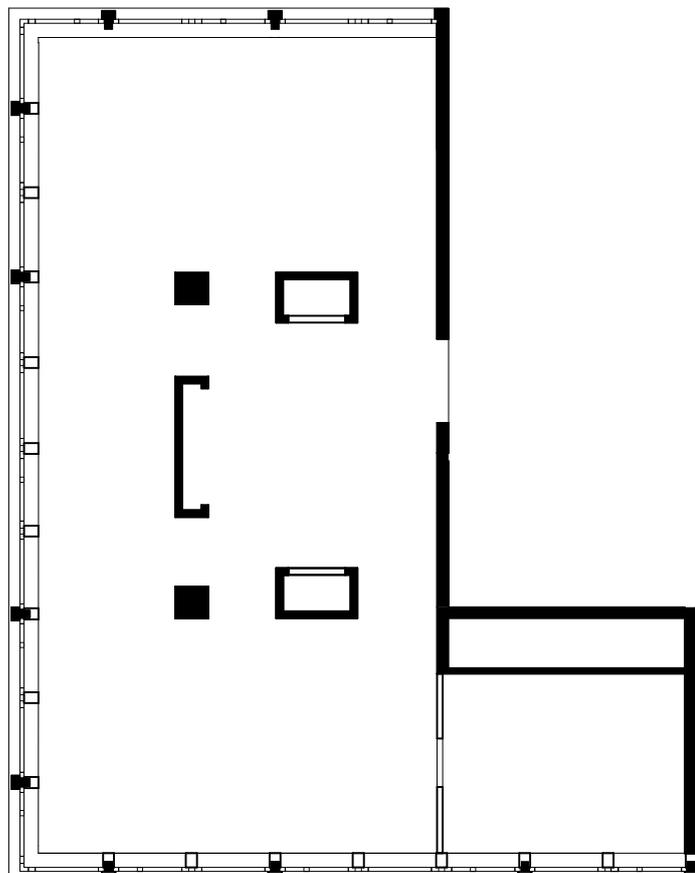


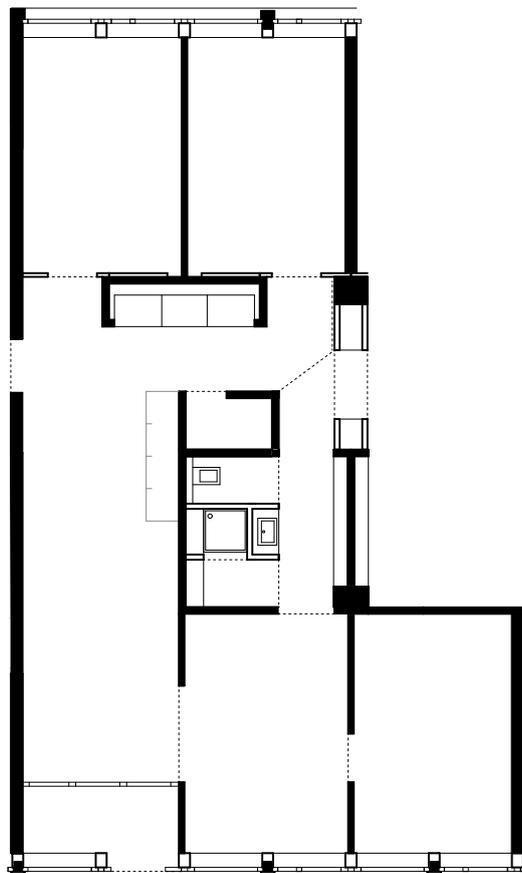
FRAGMENT L

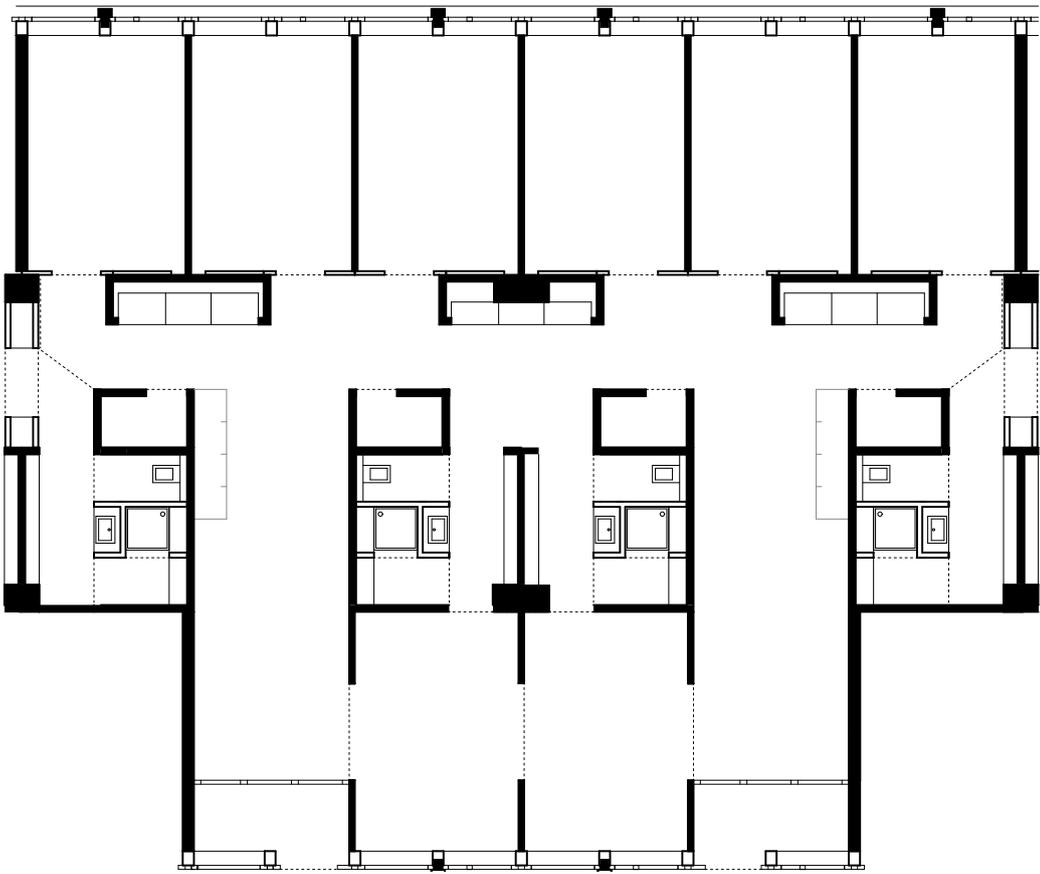


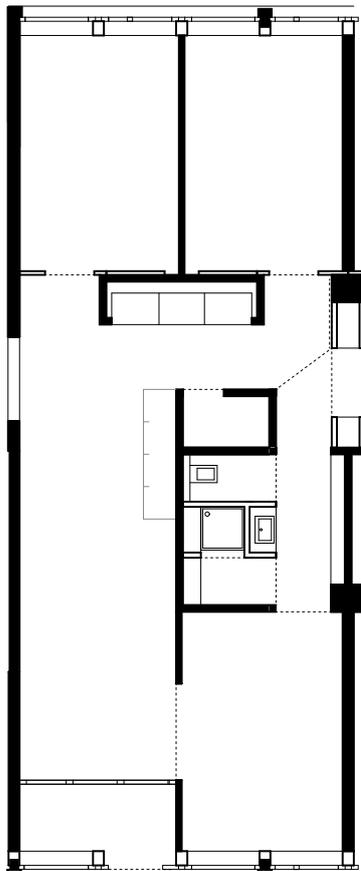


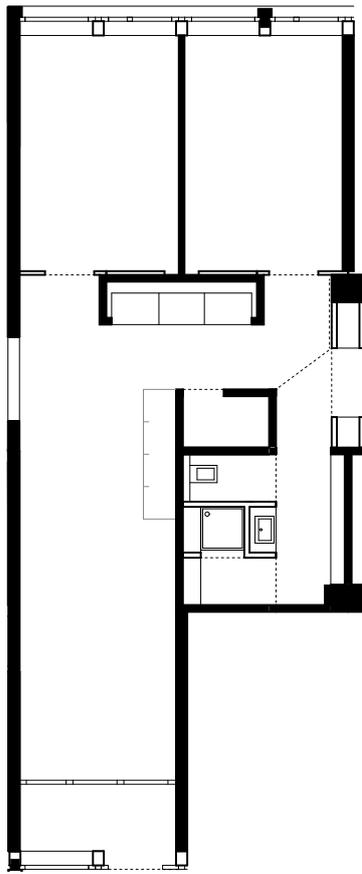












COMPOSITION

